

Erklärender Kunst-Text zum Werk, mit der einführenden Bemerkung, dass wo auch immer im Originaltext das Wort **Kunstwerk** erscheint, dieses mit dem Wort **Liebeswerk** ersetzt wird:

Titel:

‘*Sie*¹ *liebt*² *mich*^{2a}, *Sie*^{2b} *liebt*^{2c} *mich nicht*³‘ - das^{3a, 3b} kindliche⁴ Spiel⁵ mit der Margerite^{6, 6a} (Liebesorakel^{7, 7a}), Effeuilleur⁸ la Margerite⁹.

¹ **Sie** ...als säkularisiertes Ritual (*Anm. das Chromgrün dunkel im Hintergrund*) erkennbar in den profanen Formen (*Anm. die begründete Angst vor dem Dekorativen*) des Schönheits-Dienstes (*Anm. oder das Liebesobjekt, die Margarite als Mittel zum Zweck*). Siehe auch W. Benjamin, das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit.

² Einerseits (*Anm. berühren sich die weißen Blütenblätter der jeweiligen Margarite nicht genug mit jenen der benachbarten, so entsteht nicht der gewünschte strukturelle Halt des Vordergrunds zum Hintergrund*) geht die Wissenschaft (*Anm. im Sinne der Dialektik der Aufklärung auch ein Akt der Gewalt gegenüber eine Margarite, deren Blütenblätter ausgerissen werden, um die Wahrheit zu erfahren*) davon aus, dass auch liebe kultureller Prägung unterliegt. Liebesbeziehung entstehen nicht durch urwüchsige Anziehungskräfte (*Anm. die Margarite in Bewegung, die bewegte Margarite*) jenseits aller. Im Gegenteil gibt die Gesellschaft das Ideal der Liebe (*das statische, das dynamisch animierte*) vor und normiert sogar noch die Kriterien nach denen Objekte als begehrenswert, eigentlich liebens-wert eingeteilt werden (*Anm. Margeritenblumen als Liebes- bzw. Malereiobjekt auszuwählen gilt als politischer Akt*). Siehe auch: Das Andere der Gesellschaft - Science Fiction als Kritische Theorie, Jan Arendt Fuhse, Soziale Welt 54. Jahrg., H. 3 (2003), pp. 223-239

^{2a} Weiche Graphitstiftstriche (*Anm. B9*) mittels differenzierter Drehbewegung des Handgelenks mit wechselnder Ausrichtung umarmt die Idee der Margarite, Farbe zuzusetzen lässt das Liebesorakel positiv ausfallen.

^{2b} Die malerische Berührung des Blütenblattes nicht im Sinn der Kommunikation, des technisch-kybernetischen Reagierens (*Anm. das sinnliche Subjekt der Margarite, nicht deren Zeichen, die Brüche und Falten des Blütenblattes, das Zerbröckelte im Blütenkorb, die sich zufällig ergebenden Dissonanzen die betont werden*) sondern das Anschmiegen im Sinne eines triebgeleiteten Spontanreaktion. Siehe auch Benjamin, Walter, Gesammelte Schriften, Band II, S. 204....

^{2c} Das Kunstwerk (z.B. ein Bild) lässt sich nicht erklären, das Liebeswerk lässt sich nur bedingt erklären.

³ Da also Mimesis (*Anm. Abbild der Margarite, nicht dir Margarite selbst, Abbild der Liebe, nicht die Liebe selbst*) als „archaisches Verhalten [...] unmittelbar praktiziert keine Erkenntnis ist, bedarf sie im Kunstwerk der Rationalität als „das einheitsstiftende, organisierende Moment, nicht ohne die Relation zu der draußen waltenden Ordnung (*Anm. die Liebe in den verschiedenen Gestalten einer abgebildeten Margarite, die sich vom Hintergrund abheben muss*). Durch diese Entledigung des mimetischen Impulses von seiner Unmittelbarkeit wird Kunst „zum Bewusstsein ihrer selbst getriebene Mimesis“, und die ihr immanente Rationalität (*Anm. die Margarite, die sich ein Zeichen der Freiheit setzt*), zu einer die sich die Herrschaftsstrukturen aneignet, um gegen jene vorzugehen. Siehe auch: Der Begriff der Mimesis in der Ästhetischen Theorie Adornos, S.Stein, edoc.hu-berlin.de

^{3a} Das Bestehen auf eine Erklärung eines Bildes als dessen Entzauberung.

^{3b} Das verspätete Moment der Erklärung durch das unbewusste Verstehen.

⁴ An die Stelle der Fundierung der (*Anm. kindlichen, im Id verhafteten*) Liebe auf das Ritual (*Anm. auf das Theologische, das ideelle – die ewige Liebe – die reine Liebe – aber auch die Pflicht der Liebe in der Heirat*) eine Fundierung auf eine andere Praxis eingetreten: nämlich die Fundierung auf Politik. Siehe auch W. Benjamin, wie oben.

⁵ Noch bei der höchst vollendeten Reproduktion (*Anm. der Margarite als Abbild im Original, das dann manuell anstatt technisch reproduziert wird*) fällt eines aus: das Hier und Jetzt des Lebeswerks sein einmaliges Dasein an dem Ort an dem es sich befindet (*Anm. In den reproduzierten Bildern fehlte Chromgrün*). Siehe auch: W. Benjamin, wie oben.

⁶ Sinngemäß wird jede einzelne gerahmte Einheit (*Anm. die Zerteilung des Gesamtbildes aus ästhetisch strukturellen Gesichtspunkten, die jedoch auch den Erwerb von Teilen des Gesamten erlaubt*) in den großen Gouache-Landschaftsbilder bei Verkauf reproduziert, nicht technisch, sondern mit manuell (*Anm. damit kein Loch in der Landschaft entsteht*). Bestimmte Einheiten sind mehrmals angefragt worden und kurzfristig reproduziert worden, andere Landschaftseinheiten liegen brach im Sinne Ihres Warenwertes, obwohl voller Blüten.

^{6a} Gretchen, Faust, Wahlverwandschaften und die übernatürliche Dauer des Liebeswerkes, die Ehe, Siehe auch Walter Benjamin: Goethes Wahlverwandschaften, Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser (Hrsg.): Walter Benjamin. Gesammelte Schriften. Bd. I, 1. Frankfurt 1974

⁷ Spielt man das kindliche Spiel in Anwesenheit der/des Geliebten, so hat man die eigene Zuneigung offen preisgegeben, bevor man den Spruch des Liebesorakels erhalten hat.

^{7a} Ultramarin Blau aus persönlichen Neigungen dem Schwarz bevorzugt obwohl am Rande der Blütenblätter nur die Beimischung von Schwarz den gewünschten Kontrast bewirkt, Chromgelb Dunkel weil es sich klar von Titandioxyd Weiß absetzt, (im Gegensatz zum schwächlichen Zitronengelb). Das Weiß ist das Blatt, Titandioxyd-Weiß nur zur Verbindung der Blütenblätter, nicht zu deren Formung. Vermillon, wegen des schönen Namens aber auch wegen dessen Helligkeit im Rot, Carmine, für die roten Schatten in Nachbarschaft zum Chromgelb und Vermillon, im Sinne eines dramatischen Finale, viel Wasser als anfängliches Strukturelement der Farbe. Chromgrün Dunkel aus Verlegenheit und aus Überzeugung, dass die Abstraktion im Sinne der Dialektik die gegebenen Herrschafts-Verhältnisse bestätigt.

⁸ Indem die Margeritenblume im Animationsvideo durch Großaufnahmen aus Ihrem Inventar, durch Betonung versteckter Details an den uns geläufigen, Requisiten, durch Erforschung banaler Milieus auf der einen Seite die Einsicht in die Zwangsläufigkeiten vermehrt, von denen unser Dasein regiert wird (*Anm. die relativ begrenzte Anzahl körperlicher Ausdrucksformen der Liebe, die Bewegungs-Vielfalt einer animierten Margeritenblume, die an ihre Grenzen stößt*) kommt er auf der anderen Seite dazu, eines ungeheuren und ungeahnten Spielraums uns zu versichern! (*Anm. der unerwartet dramatische Moment des Tons im Gegensatz zum stummen Video, die Liebe wörtlich genommen*). Siehe auch W. Benjamin, das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit.

⁹ Die Freude ohne Schaden als Erklärung.